



**Für eine sorgenfreie Zukunft spielt die staatliche Altersversorgung eine Schlüsselrolle. Wie zukunftssicher ist die Rente in Deutschland?**

*Uwe Schroeder-Wildberg:* Die Demografie belastet die gesetzliche Rente immer stärker, das ist ein Fakt. Durch die Alterung unserer Gesellschaft gehen immer mehr Menschen in Ruhestand. Man muss nicht sehr gut rechnen können, um zu wissen, dass das Rentensystem auf steigende Beiträge und weiter wachsende Steuerzuschüsse angewiesen ist – das funktioniert aber nicht auf Dauer. Daher wird es immer wichtiger, neben der staatlichen auch auf private und betriebliche Altersvorsorge zu setzen.

**Die Bundesregierung hat die Einführung der Aktienrente beschlossen. Ist das Generationenkapital ein großer Schritt nach vorn oder eher eine Schaufensterveranstaltung der Ampel in Berlin?**

*Schroeder-Wildberg:* Die Aktienrente ist der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Das Volumen ist viel zu klein, um einen nachhaltigen Beitrag zur Altersversorgung leisten zu können. Aber immerhin erkennt der Gesetzgeber damit an, dass auch die Kapitalmärkte einen wichtigen Beitrag zur Rente leisten können.

**Bundesfinanzminister Lindner schlägt vor, die vorgezogene Rente ab 63 Jahren abzuschaffen, um die Altersversorgung zu sanieren. Ist das der richtige Weg?**

*Schroeder-Wildberg:* Bei einer steigenden Lebenserwartung ist es völlig logisch, dass Menschen künftig länger arbeiten müssen, um das staatliche Rentensystem zu stabilisieren – und sehr viele sind dazu auch gesundheitlich in der Lage und wollen es auch. Flexible Modelle sind ebenfalls ein guter Schritt. Renten- und Sozialleistungen hingegen mit der Gießkanne zu verteilen, kann sich unser Staat dauerhaft nicht mehr leisten. Hier muss er ehrlich mit seinen Bürgern umgehen.

**Viele Menschen sind schockiert und enttäuscht, wenn sie ihren Rentenbescheid lesen. Können Sie diese Enttäuschung verstehen?**

*Schroeder-Wildberg:* Ja, ich kann das nachvollziehen. Nicht jeder tut sich leicht, in ausreichendem Maße einzuzahlen. Hinter der Enttäuschung steckt bei manchem aber auch eine Vollkasko-Mentalität. Die Wahrheit ist: Die staatliche Vollkasko für das Alter können wir schon lange nicht mehr finanzieren.

**Was ist zu tun?**

*Schroeder-Wildberg:* Wir Bürger müssen uns, wo immer es geht, selbst um unsere ergänzende Altersvorsorge kümmern. Je früher Geld für das Alter zurückgelegt wird, umso besser. Für viele Menschen

# Inflations- schutz gewinnt weiter an Bedeutung“

Uwe Schroeder-Wildberg, CEO des Finanzdienstleisters MLP, sieht **angesichts vieler Risiken keine goldenen Zeiten** für Anleger. Für den Erfolg im Depot spielen die Anlagedauer eine **entscheidende Rolle**

von HANS-PETER SIEBENHAAR

**MLP-CAMPUS IN**

**WIESLOCH** Der Finanzdienstleister will in diesem Jahr die Umsatzgrenze von einer Milliarde Euro überspringen



ist die Altersversorgung aber abstrakt. Sie schieben das Thema auf die lange Bank. Tatsächlich ist es notwendig, über Jahrzehnte zu sparen; denn dann kommt der Zinseszinsseffekt richtig zum Tragen.

**Verhält sich die Generation Z anders als Millennials oder Boomer? Schließlich besitzt die junge Generation so viel Geld wie keine andere Generation vor ihr.**

*Schroeder-Wildberg:* In meinen Augen ist die Klassifizierung der Generation Z oft sehr holzschnittartig. Ich stelle keinen fundamentalen Unterschied fest. Auch die Generation Z beschäftigt sich mit dem Thema Finanzen sehr ernsthaft, oft eben über die digitalen Plattformen. Dieser Alterskohorte ist durchaus bewusst, dass sie viele Möglichkeiten der Geldanlage hat. Mitunter erscheint mir diese Generation aber auch etwas unverbindlicher. Wir stellen fest, dass der eine oder andere Beratungstermin schon sehr kurzfristig abgesagt wird. Das Gleiche gilt übrigens auch für Bewerbungen. Von anderen Unternehmen höre ich Ähnliches.

**Wie steht es um das Finanzwissen der Generation Z?**

*Schroeder-Wildberg:* Noch immer gibt es an deutschen Schulen kein Fach namens Finanzen. Die besten Entscheidungen für die Geldanlage treffen aber natürlich diejenigen, die über ein Finanzwissen verfügen. Wissen ist Geld.

**Sie haben aber nicht die Frage beantwortet. Wie sieht es mit den Finanzkenntnissen der Jungen aus?**

*Schroeder-Wildberg:* Eine von uns in Auftrag gegebene demoskopische Untersuchung des Allensbacher Instituts hat gezeigt: Das Finanzwissen ist in Deutschland leider nicht sehr ausgeprägt. Das gilt für alle Bevölkerungsgruppen. Selbst Finanzverantwortliche in Unternehmen schneiden kaum besser ab.

**Können Sie ein Beispiel geben?**

*Schroeder-Wildberg:* Ein Beispiel ist der mangelnde Kenntnisstand über Inflation. Was bedeuten überdurchschnittliche Preissteigerungen? Welche ökonomischen Effekte folgen? Den Mangel an Finanzwissen spüren auch wir in unseren Beratungsgesprächen. An unserer akkreditierten Corporate University für die Qualifizierung und Weiterbildung unserer Berater geben wir unser Wissen inzwischen in Weiterbildungsseminaren auch an Firmen und Berufsgruppen wie Mediziner weiter. Damit wird beim Einzelnen eine Basis in Sachen Finanzwissen gelegt.

**Welche Rolle wird künstliche Intelligenz (KI) künftig in der Finanzberatung spielen?**

*Schroeder-Wildberg:* Wir setzen KI bereits ein, um den Anforderungen unserer Kunden noch schneller gerecht zu werden. Im Versicherungsbereich

## Vita

### Dr. Uwe Schroeder-Wildberg

Von 1987 bis 1991 Studium der **Betriebswirtschaft an der Universität Mannheim**

Promotion an der **Universität Erlangen-Nürnberg** im Jahr 1994

Nach einer Tätigkeit als Finanzmanager bei **Südzucker** in Mannheim und Ochsenfurt wechselte er zum **Onlinebroker Consors** nach Nürnberg und stieg 2001 in den Vorstand auf

Im Jahr 2003 erfolgte der Wechsel zu **MLP** in Wiesloch bei Heidelberg als Vorstandsmitglied. Seit dem Jahr 2004 ist er **CEO der MLP SE**

beispielsweise kann KI vielfältige Tätigkeiten bei der Schadenregulierung erfüllen – von der Schadenannahme über die Bewertung bis zur Auszahlung. Natürlich hat hier am Ende immer noch ein Mensch ein Auge darauf, aber die Welle der KI läuft auf vollen Touren.

**Wird KI irgendwann den Finanzberater ersetzen?**

*Schroeder-Wildberg:* KI wird einen guten Finanzberater nie ersetzen, denn KI hat kein Bewusstsein. Das ist der große Unterschied. In der Finanzberatung geht es nicht nur darum, Informationen zu suchen. Das kann die KI bereits sehr gut. Es geht vielmehr darum, Informationen zusammen mit dem Kunden zu interpretieren und daraus eine erfolgreiche, individualisierte Strategie mit entsprechenden Produktlösungen beispielsweise für die Altersvorsorge zu kreieren. Dazu benötigt es auch Empathie – neben einer sehr guten fachlichen Qualifizierung des Finanzberaters.

**In den vergangenen Monaten haben wir bei Dax, S&P 500 und anderen Börsenindizes historische Höchststände gesehen. Ist die Rally an den Börsen ein goldenes Zeitalter für Finanzberater und ihre Produkte?**

*Schroeder-Wildberg:* Ich sehe keine goldenen Zeiten. In den vergangenen zwei Jahren haben wir den Ukraine-Krieg und den Angriff auf Israel erlebt. Die geopolitischen Risiken sind stark gewachsen. Das Duell um die globale Vorherrschaft zwischen den USA und China wird Folgen haben. Die Inflation und die Zinswende hatten die Immobilienmärkte in eine Abwärtsspirale getrieben, auch das wirkt noch nach.

**Wie reagieren Sie darauf?**

*Schroeder-Wildberg:* Wir weisen auf die Herausforderungen hin und agieren nüchtern – ohne falsche Versprechungen. Weder wir noch andere Marktteilnehmer wissen, wie die Welt, wie die Börsen in drei oder fünf Jahren aussehen werden. Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden helfen, für sich die besten Entscheidungen zu treffen. Neben den Chancen sind dafür die Risiken klar anzusprechen und Fragen nach der Tragfähigkeit des Anlegers zu stellen. Auch die Anlagedauer spielt eine entscheidende Rolle.

**Können Sie das bitte erklären?**

*Schroeder-Wildberg:* Wir begleiten unsere Kunden oftmals ein Leben lang. Da gibt es Phasen des Sparens mithilfe des Kapitalmarkts, den Kauf und Verkauf von Immobilien oder eine Verzehrphase mit dem Verkauf von Assets beziehungsweise dem Bezug von Versicherungsleistungen. Je länger der Anlagehorizont, umso geringer die Sensibilität gegenüber volatilen Marktbe-

wegungen. ▶



**LANGZEIT-CEO:** Uwe Schroeder-Wildberg (l.) mit Hans-Peter Siebenhaar, Mitglied der Chefredaktion, in der MLP-Konzernzentrale



**Wie sehr ist die Immobilie noch ein Inflationsschutz? In vielen Regionen und etlichen Städten sehen wir starke Preisrückgänge...**

*Schroeder-Wildberg:* Wir sehen in der Immobilie eine wichtige Assetklasse, die wir bei der Vermögensbildung berücksichtigen. Aber es kommt darauf an, sich jedes Objekt einzeln anzusehen. Es gibt sicher Immobilien, die angesichts des Bevölkerungsschwunds in einer Region sehr riskant sind. Pauschal über die Immobilie zu sprechen, wird der Assetklasse nicht gerecht.

**Gilt noch das Dogma: Lage, Lage, Lage?**

*Schroeder-Wildberg:* Ich würde das Dogma erweitern um die energetische Effizienz der Immobilie. Die Lage ist dann immer noch ein sehr wichtiges, aber nicht das alleinige Kriterium bei der Beurteilung einer Wohnung oder eines Hauses.

**Wichtig ist die konjunkturelle Situation für die Preisbildung. Wie reagieren Ihre Kunden auf die Wirtschaftsflaute in Deutschland?**

*Schroeder-Wildberg:* Durch die Inflation waren die Sorgen gewachsen, auch in unserer Kundengruppe, wenngleich sie mit manchen finanziellen Herausforderungen leichter umgehen kann. Unsere Berater hatten einiges zu tun, die neue ökonomische Situation für die Kunden einzuordnen. Das Thema Inflationsschutz gewinnt weiter an Bedeutung. Grundsätzlich ist das Bedürfnis nach finanzieller Absicherung groß, auch wenn beispielsweise der Generation Z das Risiko einer Berufsunfähigkeit vielfach noch nicht bewusst ist.

**Das Papier der MLP galt lange als Dividendenaktie mit einer Dividendenrendite von mehr als fünf Prozent. Wird das so bleiben?**

*Schroeder-Wildberg:* Unsere Dividendenstrategie ist, 50 bis 70 Prozent des Jahresergebnisses an unsere Aktionäre auszuschütten. Die MLP Gruppe ist inzwischen so aufgestellt, dass wir diese Quote selbst bei Zukäufen auch in den nächsten Jahren einhalten können.

**Zuletzt lag Ihr Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) unter dem angekündigten Korridor von 71 Millionen Euro. Was waren die Gründe für die Ergebnisschwäche?**

*Schroeder-Wildberg:* Angesichts der Herausforderungen in unseren Märkten haben wir mit 71 Millionen Euro ein ordentliches Ergebnis erzielt. Mit unserem Immobilienbereich befanden wir uns damals mitten in einem perfekten Sturm. Ohne den Immobilienbereich hätten wir unsere Prognose erreicht.

**Wann wird Ihr Umsatz die Grenze von einer Milliarde Euro überspringen?**

*Schroeder-Wildberg:* Wir waren im vergangenen Jahr bereits knapp dran.

**Wäre das ein persönlicher Erfolg für Sie?**

*Schroeder-Wildberg:* Die Milliarde Euro beim Umsatz würde nur eine Zwischentappe darstellen. Wir sind ein sehr nach-

haltiges Unternehmen, das in Dekaden denkt und handelt. Die MLP Gruppe mit ihren anspruchsvollen Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden soll enkelfähig sein.

**Was werden Sie künftig tun, um enkelfähig zu sein? Schließlich ist die MLP noch als abgestürztes Dax-Unternehmen in Erinnerung.**

*Schroeder-Wildberg:* Das ist mehr als zwanzig Jahre her. Nach meiner Übernahme des Vorstandsvorsitzes im Jahr 2004 haben wir das Unternehmen neu aufgestellt und sehr stark weiterentwickelt. Jetzt betreuen wir ein Vermögen von rund 57 Milliarden Euro für unsere Kundinnen und Kunden. Wir sind der Gesprächspartner in tatsächlich allen Finanzfragen. Und wir haben ein substanzielles Firmenkundengeschäft in unserer Gruppe aufgebaut. Das Unternehmen steht sehr fest auf starken und strategisch verzahnten Säulen – noch dazu mit großem Wachstumspotenzial.

**Welche Rolle spielt die Gründerfamilie heute noch für MLP?**

*Schroeder-Wildberg:* Die Familie Lautenschläger hält rund 28 Prozent der Aktien an MLP. Manfred Lautenschläger ist mit seinem 80. Geburtstag aus dem Aufsichtsrat der MLP SE ausgeschieden. Seitdem vertritt sein Sohn Matthias die Interessen der Familie in diesem Kontrollgremium. Ich bin sehr glücklich, dass ich 20 Jahre gemeinsam mit unserem Großaktionär die MLP Gruppe weiterentwickeln konnte. Dabei gibt es seit je her einen Grundkonsens, der Vorstand und Großaktionär verbindet; bei MLP wird in Dekaden gedacht. Solche Ankeraktionäre sind ein Segen für börsennotierte Unternehmen.

**Die MLP ist auch ein gefallener Börsenstar. Ihre Aktie pendelt um 5,50 Euro. Im legendären Jahr 2000 waren es 139 Euro. Werden Sie dieses Kursniveau jemals wieder erreichen?**

*Schroeder-Wildberg:* (lacht) Das vermag ich beim besten Willen nicht zu sagen, aber Analysten bescheinigen der Aktie selbst nach dem guten Kurswachstum der vergangenen Monate noch beträchtliches Potenzial. Damals hingegen, im Jahr 2000, gab es den Neuen Markt mit vielen Übertreibungen. Ich sehe keine Rückkehr zu diesen Zeiten – und das ist auch gut so. Übrigens, die meisten Unternehmen des Neuen Marktes gibt es nicht mehr. Wir hingegen haben eine gute und nachhaltige Entwicklung genommen. Der kürzliche Aufstieg in den SDax freut uns natürlich, aber wir arbeiten für Kundinnen und Kunden, nicht für die Zugehörigkeit zu einem Index.

**Wie sieht Ihre persönliche Lebensplanung mit 59 Jahren aus?**

*Schroeder-Wildberg:* Meinen Vertrag als CEO, der bis zum Jahr 2027 läuft, erfülle ich mit voller Kraft. Und das sehr gerne. Zudem haben wir hervorragende junge Leute im Unternehmen und als Mensch, der Handschlagqualität schätzt, bereite ich auch deren Weg mit vor. Für die Zeit danach: Schau'n wir mal. ■